

Dieses Blatt wird den Besuchern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereitstehen.

Abend-Ausgabe

zuge stellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochentheft 2 M. 60 Pf. durch die Post 3 M.

Der "Dresdner Nachrichten" erscheint täglich zweimal; die Bezieher in Dresden und der näheren Umgebung, wo die Auslieferung durch eigene Boten oder Gemeindebeamte erfolgt, erhalten das Blatt an Wochenenden, die nicht an Sonn- oder Feiertagen liegen, in zwei Theilauflagen: Neuauflage und Bergauflage.

Der Rückgabe einanderlei Schriften steht keine Verbindlichkeit.

Berndreihenblatt: Zeit 1 Nr. 11 und Nr. 2000.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gießsch & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Die Annahme von Anzeigenanträgen erfolgt in der Hauptredaktion und den Nebenzimmerredaktionen in Dresden bis Sonnabend 10 Uhr. Die 1. halbjährige Ausgabe für 8 Seiten 20 Pf. Am Samstag auf der Gewerbe Seite 25 Pf., die zweijährige Seite als "Günstigste" oder auf Zeitbasis 50 Pf.

Am Samstag nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2-tägige Ausgaben 30, 40 bei 60 und 80 Pf. nach bestarem Tarif.

Aufdrucke aufdrucken nur gegen Bezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pf. bezahlt.

Reinigt das Blut im Mai

Fabrik feiner Lederwaaren.

mit Dr. Brandes **Malkur Sarsaparilla Salomonis-Apotheke,** beste Frühjahrskur, angenehm schmeckend, sicher wirkend und garantirt unschädlich. Flasche mit Kurvorschrift 1 Mark. DRESDEN-A., Neumarkt No. 8.

Weitgehendste Auswahl in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren.

Adolf Näter

Größtes und vornehmstes
Lederwaaren-Special-Geschäft
26 Prager Straße 20.

Nr. 135. Spiegel:

Neueste Drahtberichte. Stadtverordnetenversammlung. Militärgericht. "Hamlet". "Professor Hellmuth".

Dresdner Schauspiel-Ensemble in Berlin.

Sonntag, 17. Mai 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 16. Mai.

Wiesbaden. Der Kaiser unternahm heute früh einen Spazierritt. Um 10 Uhr Vormittags stellte er dem König von Schweden im "Rössiger Hof" einen Besuch ab. Mittags speiste er beim Oberleutnant o. D. Freytag.

Wiesbaden. Der Kaiser richtete an den Präsidenten Roosevelt in englischer Sprache nachstehendes Telegramm: Wiesbaden. An den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Washington. Ich stehe noch unter dem tiefen Eindruck, den der glänzende und herzliche Empfang meines Bruders, des Prinzen Heinrich, durch die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika auf mich gemacht hat. In den Städten, mit denen er begrüßt wurde, wird wiederholt der Thatsache Erwähnung gethan, daß mein Sohn Friedrich der Große gegenüber den jungen Republik zur Zeit ihrer Entstehung immer eine freundliche Haltung bemahnt habe, indem er dadurch den Grundstein der freundlichen Beziehungen legte, die stets zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben. Dem mir von dem großen König gegebenen Beispiel will ich folgen. Ich möchte die Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich noch erhalten durch eine Gabe an das amerikanische Volk, die ich Sie bitte, in seinem Namen anzunehmen zu wollen. Ich beabsichtige, den Vereinigten Staaten eine Bronzetafel Friedrichs des Großen zum Geschenk zu machen, die in Washington auf einem Platz zu errichten wäre, den Sie freudigst auswählen wollen. Möge diese Gabe angelehnt werden als ein dauerndes Zeichen der innigen Beziehungen, die zwischen unseren beiden großen Nationen mit Exzellenz gepflegt und entwidmet werden. (pes.) Wilhelm I. R." - Auf dieses Telegramm antwortete Präsident Roosevelt mit einem Telegramm in deutscher Sprache, welches lautet: Ich bin Ihnen empfänglich für Ihr großartiges und freundliches Anerbieten. Ich danke Ihnen herzlich dafür im Namen der Vereinigten Staaten und werde es logisch dem Kongreß vorlegen. Gewiß wird es unserem Volk das grösste Vergnügen bereiten, aus Ihren Händen eine Statue des berühmten Herrschers und Soldaten, eines der größten Männer aller Zeiten, Friedricks des Großen zu erhalten. Eine besondere Angemessenheit liegt darin, daß kein Statue hier in der Stadt Washington, der Hauptstadt der Republik, auf deren Gebiet er mit so freundlichem Interesse schaute, errichtet werden soll. Soll die neuen Beweis Ihrer freundlichen Gemüthsart für unser Land dankt ich Ihnen in dessen Namen. Die Gabe wird hier sicherlich angesiehen werden als ein erneutes Zeichen der Freundschaft zwischen beiden Nationen; wie hoffen und glauben seit, daß diese Freundschaft in kommenden Jahren noch stärker und fester werden wird. Es ist ein Zeichen für die Wohlhaber des ganzen Menschenreichs, daß am Beginn dieses Jahrhunderts das amerikanische und das deutsche Volk in dem Sinne herzlicher Freundschaft zusammenarbeiten. (Ges.) Th. Roosevelt."

Frankfurt (Main). In Gegenwart des Kaisers wurde am 14. Mai an der Porta Decumana der Saalburg über dem Standbild des Antonius Pius folgende Inschrift enthüllt, die in alter Technik in Buchstaben aus Bronzeblech dort angebracht ist: "Guillemus Secundus. Friderici Tertii filius. Guillemi Magni nepos, anno regni decemquarto, in memoriam et honorem parentum castellum limitis romani Saalburgense restituit."

München. Die Kammer der Abgeordneten nahm einstimmig die von dem Auslaufer vorgeschlagene Resolution auf Aenderung des Landtagswahlgelehrten an.

Speyer. Gestern Abend erfuhr der Germersheimer Personenzug am Bahnhofe der Schifferstraße einen Hochzeitswagen mit 8 Insassen. 4 wurden sofort getötet, eine fünfte ist im Laufe der Nacht gestorben. Das Brautpaar ist zwar gerettet, doch wurde der Brautzug am Fuße verletzt, und die Braut ist anschließend wahnunfähig geworden. Der Kutscher und die Pferde sind leicht verletzt.

Paris. Einige Blätter melden, der Aufenthalt des Ehepaars Humbert sei bekannt, und die Verhaftung siehe bevor.

Madrid. Zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten fand heute Abend im königlichen Palais ein Festmahl statt, an dem die königliche Familie, die Würdenträger und der Minister des Außenhandels teilnahmen.

Bilbao. Der bissige Gemeinderat, der in der Mehrzahl aus Republikanern und Autonomisten besteht, verlangte beim Bürgermeister die Errichtung, die Stadt Bilbao bei den Feierlichkeiten in Madrid zu vertreten.

Merida (Spanien). Das bissige Gymnasialgebäude fürzte ein. Zahlreiche Schüler wurden unter den Trümmern begraben. Der Direktor und 5 Schüler wurden getötet.

Hongkong. Die chinesischen Behörden in Swatow verlangten, eine neue Steuer auf alle Ein- und Ausfuhrartikel zu legen. Der Befreiung von Canton soll durch diese Steuer ertrag in den Stand gebracht werden, die Kriegshärtigung zu bezahlen.

Kirkdorp. Steijn wird mit seinem Sekretär auf der Reise nach Vereinigung morgen hier erwartet.

Örtliches und Sachliches.

Dresden, 16. Mai.

* Staatsanwalt Trout in Leipzig, der in dem Prozeß der Leipziger Bank die Anklage gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank vertreten sollte, ist am Blinddarmentzündung gestorben. In Folge dieses Todesfalls wird die Verhandlung nicht fortgesetzt, da bei Erforschung des Staatsanwalts Trout Staatsanwalt Kunk mit der Ausführung der Anklage gegen die Aufsichtsratsmitglieder beauftragt worden ist.

* Die Finanzdeputation hat zu Kap. 79, Tit. 23 und 24 des ordentlichen Gesetzes Einschädigung an Gemeinden für Übernahme städtischer Pfosten- und Straßenlaternen in eigene Unterhaltung und planmäßige Fortsetzung der Elbstromforenterschäden, die Einschäden in Tit. 23 und 24 in den außerordentlichen Zustand unterzuweisen und demgemäß im außerordentlichen Zustand unter Tit. 19a 600.000 M. zur Entschädigung an Gemeinden für Übernahme städtischer Pfosten- und Straßenlaternen in eigener Unterhaltung zu bewilligen, sowie im außerordentlichen Zustand unter Tit. 19b 400.000 M. zur planmäßigen Fortsetzung der Elbstromforenterschäden nach Abzug der Beiträge von Interessenten zu bewilligen.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm man zunächst Kenntnis von einem Schreiben des Rathes, in welchem er mittheilt, daß er beschlossen habe, die Befreiung auf die Anträge der Stadtverordneten, welche die Ausschaltung der Straßenbahnwagen mit Schutzvorrichtungen und Winden betreffen, auszuführen und zunächst im Vereine mit den beiden Straßenbahn-Gesellschaften ein Preisauftreibschreiben zur Erlangung von Schutzvorrichtungen im Straßenbahnbetriebe zu erlassen und zur Beurteilung der hierauf eingehenden Entwürfe ein aus drei Rathsmitgliedern und drei Stadtverordneten, sowie einigen Sachverständigen bestehendes Preisrichter-Kollegium einzurichten. Stadtverordneten-Botschafter Dr. Stödel schlägt vor, dem Befreiung des Rathes beizutreten. Dem entgegen ist St.-V. Hartwig. Er sei nicht dafür, dass der kurze Hand zu thun, sondern beantragte, daß Schreiben des Rathes zur Berathung an die mit der Befreiung für die Straßenbahnen betrauten Ausschüsse zu vermeiden.

Es handele sich hier um etwa 25 bis 50.000 M. Der Beschluss der Stadtverordneten, die Straßenbahnwagen mit Winden zum augenblicklichen Abschaffen zu verbieten, sei unter dem Eindruck jenes schrecklichen Unglücks im Februar getroffen worden, bei welchem man nicht einmal im Stande gewesen sei, dem bedauernswerten Opfer der Katastrophe Befreiung von seinen Qualen zu bringen, weil die Hilfsmittel zur Aushebung des Wagens nicht vorhanden gewesen seien, und jetzt wolle man erst ein länges Preisauftreibschreiben lassen? Was ein Bauerntrotz auf dem Dorfe mit seinem Winde zu Stande bringe, das werde wohl auch ohne Preisauftreibschreiben möglich sein.

Philine schreibt, mög er sich der deutschen Entwicklung auch mehr oder weniger angepasst haben, im Kern bleibt er doch Urfaust und damit Antipode Shakespeare's. So ist denn seine Hamlet-Musik auch mehr glänzend, pompos, prahl und effektvoll ausgeliefert, als innerlich wahr und warm, und Alles, was er uns in seinem "Hamlet" sagt, läuft mehr auf Unterhaltung und äußerlicher Wirkung hinaus, als auf ein Durchdringen durch das Wahre und Schöne in der Kunst.

In Allem ausgezeichnet und vollbefriedigend ist die Aufführung, die in jeder Hinsicht gehobt und gelebt zu werden verdient. Die Königliche Oper unter Hofkapellmeister Hagen bringt den Thomas'chen, meistlich auf dem Charakter eines jeden einzelnen Instrumenten abgestimmten Chorapparates vollendet zur Geltung, die Chöre werden tadellos gelungen, und vorzüglich, in jeder Beziehung hervorragend, sind ohne Ausnahme die Töchter der Haupt- und Nebenrollen. Herr Petron war schon früher einer der bedeutendsten Repräsentanten dieses singenden Hamlet, so daß man das Urtheil von ehemals nur zu widerholen braucht. Er erfüllt, nach bekannten Typen gestaltend, die Figur mit Trauer und Melancholie, er gibt den Hamlet verstimmt und verstört. Diesem Gray in Grau steht er nur ein einziges Mal das grelle Licht eines Bühnenbruches auf: in der Scene mit der Königin und dem Geiste seines Vaters — eine ebenso feinfühlige, als wohlberichtigte Nuance, die der sonst in Allem fühlbarlich sein abgetöteten Darstellung zum wirkungsvollen Höhepunkt wird. Sehr erfolgreich ist öfter auch sein Bemühen, den bloßen Effekt des gegebenen Opernhauses in die hechten Stimmungen des Shakespeare'schen Hamlet zu übertragen. Rächtig hat die besten Erfolg Arl. Schenker, Tochter des bekannten hiesigen Malers, die noch vor wenigen Wochen Schülerin des Königlichen Konseratoriums (Klasse Oeggen), den gewagten Sprung von der Schule auf eines der ersten Theater in vollen Ehren bestand, zunächst als Sängerin der Ophelia. Als solche wies sie vor Allem den Besitz vorzüglicher Mittel nach. Sie verfügt, wie sich dies bereits in den Prüfungskonzerten des Königlichen Konseratoriums beobachtet, über einen selten schönen von Wärme und Innlichkeit erfüllten Sopran, scheinbar gleich brillant geeignet für jugendlich dramatische Partien, wie für den Koloraturgeland. Mit dieser Begabung, auch in den höchsten

Lagen leicht ansprechenden Stimme beherrschte sie vollkommen den musikalischen Part, sonderlich gewandt und geschickt auch in den Koloraturen, die ihr selbst in einigen gewagten, willkürlichen umgestüpten, auf den wahren Effekt berechneten Einlagen fast tödellos gelangen. In ihrer Darstellung zu sprechen, wäre entschieden verfrüht, jedenfalls hat sie aber auch hier gegeben, was eine totale Aufführung zu geben im Stande ist. Außer Zweifel steht, daß die Generaldirektion in diesem aufgehenden Talente sich eine Sängerin gleichstellt, deren künstlerische Bedeutung wohl nur noch eine Frage der Zeit ist. Die großen, pastosen Mittel des V. Chavanne's eignen sich vorzüglich für die Aufgabe, die der Sängerin der Königin gestellt ist, und nicht weniger rühmenswert ist die Vornehmheit ihrer Darstellung. Keinliche Anerkennung verdiente sich Herr Rains als Repräsentant des Königlichen Konseratoriums (Polonius, Petter Querkes, Blasche (Horatio), Jäger (Marcellus), Wachter (Woj)) durchaus befriedigend dargestellt. Die Aufführung wurde vor fast ausverkauftem Hause mit grossem Beifall aufgenommen, und namentlich geruhte man mit oft stürmischen Beifall Herrn Petron und Arl. Schenker aus. In der Vollendung der Wiederholung verdient die Aufführung dem Besuch aufs Wörtliche empfohlen zu werden.

Die Oper ist im März 1888 zum ersten Male in der Pariser "Großen Oper" gegeben worden und hatte einen nachhaltigen Erfolg zunächst der Begehrung der Hauptrollen mit Aurore (Hamlet) und der hervorblühenden Sängerin Niclou (Ophelia) zu danken, die damals beide auf der Höhe ihrer Kunst und ihres Ruhmes standen. Für die Dresdner Aufführung hat man mit Nachdruck die Pariser Partitur fast gefürchtet, und unter Anderem das ebenso lange als langweilige Ballett des vierten Aktes gestrichen. Da der vierte Akt demnach nur noch die ländliche Scene ("Feier des Frühlings") und die Bahnlinienscene Ophelia's enthielt, hat man den vierten Akt mit dem fünften verschmolzen und die Oper somit zu einer vieraktigen verändert. Die Aufführung ist in ein früheres Zeitalter verlegt, als man sie sonst im Schauspiel zu geben pflegt; die Oper spielt im 18. Jahrhundert, um den Tragödie und Dekorationen mehr Farbe und Stimmung zu geben. Diese effektvoll

* Königl. Oper. "Hamlet." Große Oper von Ambroise Thomas. Nach fast achtjähriger Unterbrechung hören wir das merkwürdige Werk jetzt in einer interessanten und vorzüglichen Neuauflage wieder. Ob sich dieser Oper-Hamlet diesmal besser und länger in der Gunst der Dresdner halten wird wie früher, mag eine offene Frage bleiben; fest steht, daß Shakespeare's tiefstes und man darf wohl sagen denkwürdigstes Werk zum Vorbild einer "Großen Oper" sich wenig eignet; daß diese tiefinnerliche, reizende und ideale Natur, dieser große Gottheitscharakter, durch den der Dichter wie ein Prophet spricht, dieses einige Problem, das selbst die Geistesstärke eines Genies nicht ganz zu lösen vermag, die Täuschungen und Spannungen des "Großen Oper" nicht ertragen kann, ohne zum geistigen und physischen Krampf zu werden. Das gleiche Schicksal trifft in diesem Falle die Ophelia. Diese rührende Frauengestalt, die Shakespeare geliebt, die uns zu gut, zu sonst und zu schön erscheint, um unter den Kritikenlagen eines unerträlichen Schicksals zu verbluten, und was durch das tiefste, bitterste Weh geheiligt ist, deren Schmerz keine Worte verlangt, nur Thränen, von deren Wahninnes wir uns gerührt abwenden, in schmerzlichem Mitleid. Wahrhaftig wird diese Ophelia singt nun, ihres Vaters — eine ebenso feinfühlige, als wohlberichtigte Nuance, die der sonst in Allem fühlbarlich sein abgetöteten Darstellung zum wirkungsvollen Höhepunkt wird. Sehr erfolgreich ist öfter auch sein Bemühen, den bloßen Effekt des gegebenen Opernhauses in die hechten Stimmungen des Shakespeare'schen Hamlet zu übertragen. Rächtig hat die besten Erfolg Arl. Schenker, Tochter des bekannten hiesigen Malers, die noch vor wenigen Wochen Schülerin des Königlichen Konseratoriums (Klasse Oeggen), den gewagten Sprung von der Schule auf eines der ersten Theater in vollen Ehren bestand, zunächst als Sängerin der Ophelia. Als solche wies sie vor Allem den Besitz vorzüglicher Mittel nach. Sie verfügt, wie sich dies bereits in den Prüfungskonzerten des Königlichen Konseratoriums beobachtet, über einen selten schönen von Wärme und Innlichkeit erfüllten Sopran, scheinbar gleich brillant geeignet für jugendlich dramatische Partien, wie den Koloraturgeland. Mit dieser Begabung, auch in den höchsten

SLUB
Wir führen Wissen.